LAZARUS

Österreichs Fachzeitschrift für Gesundheits-, Kranken- und Altenpflege®

Newsletter Nr. 45-2013

(ISSN 1024-6908)

28. Jahrgang (9. Online-Jahrgang) - 11. November 2013

Geschätzte Leserinnen und Leser !

Wenn Sie diesen Newsletter zukünftig nicht mehr erhalten möchten, klicken Sie bitte hier:
www.lazarus.at/index.php?content=newsletteranmeldung&emailabmelden=1

Alle 438 Wochenausgaben seit 1. Jänner 2005 sind im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at/nl-archiv als Downloads (in Jahrgängen) verfügbar und dort auch für Ihre direkte Literatursuche verschlagwortet (benützen Sie einfach die Plattform-interne Funktion >SUCHE< rechts oben).

Inhalt

Aktuelles & Internationales 2-10
Aus Spital & Heim 11-17
BILDUNG & Veranstaltungs-Termine 18-20

Berufswelt 21-22
Quer gedacht, Impressum 23-24
Stellenmarkt ..... 25 f.

Gut vernetzte Partner generieren am wachsenden Zukunftsmarkt Pflege erfolgreich Synergien...

LAZARUS PflegeNetzWerk

PFLEGE DAHEIM

Unsere innovative Doppelplattform für HealthCare Professionals und für Non-Professionals (Betroffene und pflegende Angehörige) begrüßt:

Top-Veranstaltungskalender der „Österr. ArGe Rehabilitation (ÖAR)“ als 59. NetzWerk-Mitgestalter

…sowie den Deutschland-weiten Flashmob „Pflege am Boden“ als 60. NetzWerk-Partner !

PFLEGE AM BODEN

Wenn auch Sie von 15 Jahren Online-Erfahrung und unserer hohen Reichweite in Österreich, Deutschland und der Schweiz (D-A-CH Raum) profitieren und als Netzwerkpartner eine Win-Win-Situation gemeinsam mit unseren Leser/innen und Online-Besucher/innen auf der einzigartigen Doppelplattform LAZARUS und PFLEGE DAHEIM aktiv mitgestalten wollen, zögern Sie bitte nicht mit uns in Kontakt zu treten.

Hier finden Sie unsere vorteilhaften Konditionen und Perspektiven:
www.LAZARUS.at >> Partner-Programm

Pflegende zeigen Flagge gegen leere Versprechen und Reformstau:

Flashmob in ganz Deutschland - 16. November

Guy Hofmann, zusammen mit Michael Thomasen Initiator der ersten Flash-mobs vom 19. Oktober (LAZARUS berichtete) und Mitglied beim „Runden-Tisch-Pflege Osnabrück“, ruft via Facebook bereits für den 16. November zum nächsten starken Signal an die säumige Politik auf. So sollen in mehr als 50 Städten Pflegende für zehn Minuten (11.55 – 12.05 Uhr) zu Boden gehen.

„Wir rechnen diesmal mit deutlich mehr als 5.000 TeilnehmerInnen“, so Hofmann zu LAZARUS. „Und wir machen weiter, denn es werden schon seit über 20 Jahren Absichtserklärungen abgegeben. Die Missstände sind bundesweit und bedürfen bundesweiter Verbesserung!“

www.facebook.com/events/633741453314530/?fref=ts
www.pflege-am-boden.de (in Kürze online)

Österreich:

Sozialbetreuer gewinnt „Große Chance 2013“

Mit einem gewinnenden Auftreten und bemerkenswerten Eigenkompositionen konnte Thomas David (28, im ORF-Bild) aus der Steiermark den diesjährigen Song-Contest klar für sich entscheiden und gewann 100.000 Euro. Der leidenschaftliche Musiker ist im Brotberuf Diplom-Sozialbetreuer (mit Pflegehelferkompetenz). LAZARUS gratuliert herzlich !

http://diegrossechance.orf.at/?story=825
www.thomasdavid.at

Kirchberg, am 24. 10. 2012

Einladung

Die Pflegepraxis feiert 2.Geburtstag

am 27. November 2013 von 13:00 bis 16:00

in 3204 Kirchberg Poststraße 6

Ich freue mich auf Ihren Besuch!

Mit freundlichen Grüßen

DGKS Gabriela Hösl WDM, MSc

GWH Gesundheits Wundmanagement Hösl Pflegepraxis e. U

Poststraße 6; 3204 Kirchberg an der Pielach

Tel.: 027228383; Mobil:0664 73560444

Mail: gabriela.hoesl@gmx.net

Home: www.gesundheitsmanagement-hoesl.at

In Pflegefachfragen zur Pflege – in medizinischen Fragen zum Arzt

Pflegepraxis hat viele Vorteile und die Rente bleibt zum Leben

Als LAZARUS.at online ging, war kurz zuvor die Suchmaschine „Google" gegründet worden und der spätere facebook-Erfinder Marc Zuckerberg gerade erst 13. Nur wenige Österreicher/innen hatten damals Internetzugang. Seitdem hat sich viel getan – und auch die Pflege hält Schritt mit der virtuellen Entwicklung.

iStockPhoto/Anja Hild

Jubiläums-Videothek gestartet

Nachhaltig erfolgreiches Netzwerken bedeutet:
Offen sein für alle, eine neutrale und unabhängige Plattform bieten.
Gegenseitiges Unterstützen und Fördern, hohen Nutzen stiften.
Neue Wege gehen – professionell, selbstbewusst und kreativ.
Balance zwischen Geben und Nehmen halten – wie im Leben.
Brücken zwischen Pflegewissenschaft, Pflegepraxis und pflegenden Angehörigen bauen.
Die Stärken von Social Media kommunikativ einbeziehen:
www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Keine Mitgliedschaft – kein Abo – freies Mitgestalten – www.LAZARUS.at

LAZARUS PflegeNetzWerk

gratuliert dem Verlag hpsmedia und der internationalen Fachzeitschrift „Pflegewissenschaft" zum diesjährigen Jubiläum (Erstausgabe 12-1998) und dankt für die langjährige wertschätzende Zusammenarbeit.

Wichtige Pflegekompetenz gewürdigt:

Pain Nurse 2013 ausgezeichnet

Anke Hahnenberger, examinierte Krankenschwester am Klinikum Hildesheim, erhielt die Auszeichnung für ihr Konzept zur multimodalen, stationären Therapie chronischer Schmerzen, mit dem im Vorjahr circa 1.200 PatientInnen erfolgreich behandelt werden konnten. „Ziel meiner Arbeit ist, dass Schmerzpatienten wieder ein selbstständiges und aktives Leben führen können, Eigenverantwortung übernehmen und die körperlichen und seelischen Belastungen durch den Schmerz geringer werden“, sagte die Preisträgerin.

Als Finalistin überzeugte weiters Ruth Paetow (Asklepios Klinik Bamberg) die Jury mit ihrem Beitrag zur Entwicklung und Etablierung eines Akutschmerzdienstes. Die examinierte Altenpflegefachkraft Viktoria Ilin (Alten- und Pflegeheim Katharinenstift, Hildesheim) bekam die Ehrung für Ihr Expertenwissen zur Ermittlung von Schmerzen und deren Verläufen von Heimbewohnern, die sich nicht mehr selbst mitteilen können oder demenzkrank sind.

Die Preise wurden bereits zum zweiten Mal von Mundipharma gestiftet und beim Deutschen Schmerzkongress in Hamburg überreicht. Dem wissenschaftlichen Beirat gehört u.a. der Pflegewissenschafter Univ.Prof. Dr. Jürgen Osterbrink (Paracelsus Medizinische Privatuniversität Salzburg - PMU) an. (Foto: Mundipharma).

Fachbeitrag der Preisträgerin im „Hessischen Ärzteblatt“ 11/2013 unter:
www.laekh.de/upload/Hess._Aerzteblatt/2013/HAEBL_Zus_Artikel_2013_11_02.pdf

Caritas Österreich:

Nach 18 Jahren neuer Präsident gesucht

Dr.h.c. Franz Küberl, Direktor der Caritas Steiermark, legte sein Amt als Präsident der Caritas Österreich nieder, der Nachfolger wird am kommenden Mittwoch gewählt. Küberl: "Ich bin dankbar dafür, dass ich 18 Jahre lang in der

Funktion als Caritas Präsident meinen Beitrag für ein menschlicheres Österreich leisten durfte."

Als soziales Gewissen und streitbarer Mahner hat Küberl wichtige Akzente vor allem in den Bereichen Mindestsicherung, Asylpolitik, internationale Katastrophenhilfe, Aktion „Nachbar in Not“ sowie Entwicklungszusammenarbeit gesetzt.

www.caritas.at

Späte Einigung über Bundesrahmenempfehlung in Berlin:

Wichtige Klärungen für die häusliche Krankenpflege

Erstmals seit 16 Jahren (Inkrafttreten der Sozialgesetzbuchs V, 1997) ist es nach jahrelangem Stillstand der Selbstverwaltung (GKV-Spitzenverband, Krankenkassen und Träger von Pflegediensten) am vergangenen Dienstag in Berlin gelungen, sich auf eine Bundesrahmenempfehlung nach dem § 132a SGB V zur häuslichen Krankenpflege zu einigen. Trotz erheblicher Interessensunterschiede und ca. 100 unterschiedlichen Verträgen auf Länderebene erzielten die Verhandlungspartner zu den drängendsten Problemen einen Kompromiss und legten weitere Schritte für zukünftige Verhandlungen fest.

Jetzt müssen die vereinbarten bundesweiten Empfehlungen zügig umgesetzt werden, damit die Ergebnisse auch in der Praxis ankommen. Grundsätzlich geklärt wurden problematische Punkte wie etwa die uneingeschränkte Anerkennung und Gleichstellung der Altenpflegefachkräfte als Pflegedienstleitung, die Klarstellung der Verantwortlichkeiten im Verordnungs- und Genehmigungsverfahren von Leistungen und eine deutliche Entschlackung der Abrechnung und des Datenträgeraustausches.

www.bpa.de

Gesundheitsreform in Österreich:

Land Salzburg startete jetzt die Umsetzung

Diese Ziele sollten alle Healthcare Professionals sowie Verantwortlichen von Gesundheits- und Sozialeinrichtungen kennen, denn sie bestimmen auch deren berufliche bzw. insititutionelle Zukunft in den kommenden Jahren wesentlich mit: Zur Neuausrichtung der Gesundheitsversorgung haben ExpertInnen des Landes und der Sozialversicherung den Landes-Zielsteuerungsvertrag erarbeitet, in dem die Gesundheitsziele für das Bundesland konkretisiert sind.

Gesundheitsreferent LHStv. Dr. Christian Stöckl präsentierte gemeinsam mit SGKK-Obmann Andreas Huss die Ergebnisse Mitte Oktober (SK-Bild).

Ziel sei es, die Kostenentwicklung im Rahmen der mit dem Bund vereinbarten Obergrenzen zu halten sowie die Leistungen der Spitäler und des niedergelassenen Bereiches besser aufeinander abzustimmen. Gewinner soll die Salzburger Bevölkerung sein, die die geeignete Leistung künftig dort erhalten wird, wo es aus Patientensicht am besten und am effektivsten ist („Best Point of Service“).

Wesentliche Inhalte des Programms sind:

◆ Eine bedarfsorientierte Angebotsplanung, um Überkapazitäten und nicht erforderliche Parallelstrukturen zu vermeiden.
◆ Primary Health Care: Die erste Kontaktstelle (z.B. Hausarzt) soll den Versorgungsprozess für die Patient/innen koordinieren und eine kontinuierliche Betreuung gewährleisten.
◆ Interdisziplinäre Versorgungsmodelle: Multiprofessionelle und integrative Versorgungsformen sollen auf allen Versorgungsebenen eingerichtet und die Zusammenarbeit von Ärzten unterschiedlicher Fachbereiche sowie von nicht ärztlichen Gesundheitsanbietern (z.B. Pflege, Physiotherapie) in Gruppenpraxen oder selbstständigen Ambulatorien gefördert werden.
◆ Integrierte Versorgung: Verbessert werden soll auch die patientenorientierte, gemeinsame und abgestimmte sektorenübergreifende Gesundheitsversorgung – insbesondere durch die Optimierung von Organisationsabläufen und der Kommunikation an den Nahtstellen (z.B. Reha, Pflegebereich, etc.).
◆ Reduktion der Krankenhaushäufigkeit durch die neuen bedarfsorientierten Versorgungsstrukturen.
◆ Verbesserung der Aus- und Fortbildung aller relevanten Berufsgruppen (z.B. durch die Evaluierung und Weiterführung des Salzburger Modellprojekts für Ärzt/innen für Allgemeinmedizin).
◆ Integrierte Versorgungsprogramme für Menschen mit chronischen Erkrankungen (z.B. Diabetes).
◆ Forcierung von e-Health-Projekten wie z.B. e-Medikation.
◆ Verbesserung der Lebensqualität von erkrankten Menschen durch Ausbau der Gesundheitsförderung und Erhöhung der Gesundheitskompetenz.
◆ Aufbau von Qualitätsmanagement-Systemen im Gesundheitsbereich, um mehr Patientensicherheit zu erreichen.

"Mir geht es darum, dass alle im Gesundheitssystem Mitwirkenden konstruktiv an einem Strang ziehen und die Finanzierung sicherstellen. Mit dem nunmehr vorliegenden Vertrag sind wir einen wesentlichen Schritt in die richtige Richtung weiter gekommen", so Stöckl.

www.salzburg.gv.at

**Zeigen wir Solidarität – gegen Stigmatisierung und soziale Ausgrenzung,
für Inklusion, Achtsamkeit, berufliche und gesellschaftliche Teilhabe !**

www.welt-aids-tag.de

ICH HABE HIV.

Holger, 49 Jahre
Geschäftsführer
HIV-positiv

Leonie, 56 Jahre
Personal- und
Callroomleiterin

UND DIE SOLIDARITÄT MEINER ANGESTELLTEN.

HABE ICH AUCH DEINE?

Holger ist Geschäftsführer eines mittelständischen Unternehmens und seit zehn Jahren HIV-positiv. Seine Angestellten wissen von seiner Infektion. Und sie haben kein Problem damit. Holger engagiert sich dafür, dass in unserer Gesellschaft Vorurteile abgebaut werden und ein offenes Klima für Menschen mit HIV/AIDS weiter wächst – gerade auch im Arbeitsalltag.

Zeig Solidarität mit der roten Schleife auf www.welt-aids-tag.de!

1.12. | *Zeig Schleife auf:* **www.welt-aids-tag.de**

Positiv zusammen leben.

Konzept & Design: kakoi Berlin | steinrücke+ich Köln | Foto: Sebastian Hänel

EINE AKTION VON: Bundesministerium für Gesundheit | BZgA Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung

IN PARTNERSCHAFT MIT: Deutsche AIDS-Hilfe | Deutsche AIDS-Stiftung

Bundesverband LEBENSWELT HEIM fordert:

Mindest-Pflegepersonalschlüssel in allen Bundesländern !

Die Pflege- und Betreuungssituation hat sich in Österreich in den vergangenen Jahren durch die demografische Entwicklung und den damit verbundenen Anstieg von chronischen Leiden und Mehrfacherkrankungen bei hochaltrigen Menschen verändert. Ein höherer Pflegebedarf ist die Folge. Der derzeit sehr unterschiedliche Personalschlüssel in der stationären Langzeitpflege muss dringend vereinheitlicht werden, mit gesetzlich festgelegten Mindeststandards für alle Bundesländer, fordert der Bundesverband der Alten- und Pflegeheime Österreichs (im Bild: Präsident Mag. Johannes Wallner).

Derzeit ist der Personalschlüssel in den stationären Langzeiteinrichtungen der Bundesländer sehr unterschiedlich. Während in einem Alten- und Pflegeheim mit 60 BewohnerInnen 35 Pflegekräfte zur Verfügung stehen, sind es in einem Heim eines anderen Bundeslandes nur 20 – ein enormes Ungleichgewicht, das auszugleichen sei, fordert der Bundeverband – neben der langfristig gesicherten Finanzierung der Pflege – von den Koalitionsverhandlern.

Durch das Pflegefonds-Gesetz wurden bereits strategische Eckpfeiler zu einer langfristigen Weiterentwicklung in Richtung Harmonisierung von Leistungsangeboten, Transparenz und Steuerung gesetzt. „Eine einheitliche Österreich-weite Finanzierung, die im Pflegegesetz geregelt ist, erfordert aber auch bundesweit einheitliche Strukturqualitätskriterien“, so Präsident Wallner: „Ein bundesweit vergleichbarer Personalschlüssel soll dafür die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen.“. Dies würde einen großen Beitrag zur Steigerung der Transparenz und besonders der Gerechtigkeit des Pflegesystems leisten, denn alle ÖsterreicherInnen würden nach den gleichen Qualitätsvorgaben betreut und gepflegt werden.“

Auch der Bundesrechnungshof stellte im Mai 2013 fest, dass durch fehlende bundeseinheitliche Gesetzgebung stark divergierende Leistungsstandards in den einzelnen Bundesländern bestehen (LAZARUS berichtete). Er empfiehlt einheitliche Grundlagen für Bedarfs- und Entwicklungspläne und eine bundesweit einheitliche Definition der Qualitätskriterien. Das betrifft Strukturparameter (Personalschlüssel, Heimgrößen, Ausstattung), Qualitätssicherung und die Verfügbarkeit von Leistungen.

In zahlreichen Arbeitskreisen des Bundesverbandes haben sich ExpertInnen für den oberösterreichischen Personalschlüssel als Mindestpersonalschlüssel ausgesprochen, weil damit praxistaugliche Größen- und Qualitätsmerkmale erfüllt werden können. Zum Qualifikationsmix wird empfohlen, dass anstelle der in der Oö. Alten- und Pflegeheimverordnung (§16 Abs.2) genannten Qualifikation als Fachsozialbetreuer Altenarbeit (FSB „A“) bzw. Diplomsozialbetreuer Altenarbeit (DSB „A“) für die anderen Bundesländer derzeit die Gleichstellung mit der Qualifikation der Pflegehilfe erforderlich ist. Auf dieser Grundlage soll ein Mindeststandard in allen Bundesländern gesichert werden, der einheitliche Qualitätsvorgaben definiert und eine angemessene Pflegequalität gewährleistet.

Jene landesgesetzlichen Vorgaben, die über den Oö. Mindestpersonalschlüssel hinausgehen, werden vom Bundesverband der Alten- und Pflegeheime jedoch ausdrücklich befürwortet, betonte Präsident Wallner in einer Aussendung.

Kommentar

Vereinheitlichungen (= Nivellierungen) haben nach aller Lebenserfahrung noch niemals zu einer "Anpassung nach OBEN" geführt (weil in Summe eine enorme Kostenerhöhung drohen würde), sondern zu einer Nivellierung nach UNTEN. Im Ergebnis wäre dann wohl NICHT der in der Aussendung angesprochene, hohe Standard Oberösterreichs (35 PP für 60 BewohnerInnen), sondern ein deutlich niedrigerer, unzureichende Standard von 20 PP pro 60 BewohnerInnen der politische Handlungsmaßstab einer bundesweiten Regelung. Ist das wirklich gewollt? Und müsste Oberösterreich bei einem künftig festgelegten niedrigeren Bundes-Standard eigentlich seinen höheren Personalschlüssel zurückfahren, weil dieser (finanz-)politisch nicht länger vertretbar wäre?

Zudem erwarte ich, dass sich die Bundesländer nicht so einfach kostspielige Mindestpersonalvorschriften aufs Auge drücken lassen - vielmehr NUR DANN hierzu bereit wären, wenn der Bund die Kosten seiner Forderung in Höhe von Hunderten Millionen Euro pro Jahr (!) selbst übernimmt (direkt oder im Wege des Finanzausgleichs). Und dies erscheint mir derzeit – vor dem drohenden nächsten „Sparpaket“ – schlicht und einfach illusorisch.

Erich M. Hofer

www.lebensweltheim.at

MESSE integra®

Tel. +43 (0) 77 35 / 66 31-61
Fax. +43 (0) 77 35 / 66 31-333
office@integra.at
www.integra.at

7.-9. Mai 2014

MESSEGELÄNDE
WELS
integra.at

pflege reha therapie

VeranstalterIn

Organisationsbüro integra®
assista Soziale Dienste GmbH

Hueb 10
4674 Altenhof am Hausruck
Österreich
Tel. +43 (0) 77 35 / 66 31-61
Fax. +43 (0) 77 35 / 66 31-333
office@integra.at
www.integra.at

Veranstaltungsort

Welser Messegelände

Messeplatz 1
Messezentrum Neu – Halle 20
4600 Wels
Österreich
Tel. +43 (0) 72 42 / 93 92-0
Fax. +43 (0) 72 42 / 93 92-66451
www.messe-wels.at

wels hat's in sich.

Messe Wels

www.integra.at

Symposiumsreihe „ausSICHTEN“ der ARGE NÖ Heime:

„Was bleibt? Werte im Wandel“

NÖ Heime

ARGE DER PENSIONISTEN- UND PFLEGEHEIME

Am 23. Oktober fand das jährliche Symposium der ARGE NÖ Heime im Landtagssaal in St. Pölten bereits zum sechsten Mal statt und widmete sich dem Wertewandel in der Altenpflege. Werte und Geisteshaltungen sind keine Frage des Alters, des Berufs oder der Herkunft. Unsere Zeit wird immer schnelllebiger und hektischer, und gerade das wollten wir zum Anlass nehmen, um inne zu halten und gemeinsam darüber nachzudenken, welche Werte noch Gültigkeit haben, und wie wir – unsere BewohnerInnen und auch die MitarbeiterInnen in den niederösterreichischen Pflegeheimen – diese im Alltag leben und weitergeben können. Welche Werte sind verloren gegangen und welche werden Bestand haben?

Wir halten diese Fragen für wichtig in einer Zeit, in der finanzielle und Personal-Ressourcen immer knapper werden und in der auch zu hinterfragen ist, was wir uns im Altenpflegebereich in Zukunft noch leisten wollen und können? Mehr als 330 interessierte TeilnehmerInnen folgten unserer Einladung zum Zukunftsdialog, durch den Tag führte Markus Karl Voglauer (ORF Treffpunkt Medizin).

„Es ist wichtig, eine rege Diskussion über die Leistbarkeit der Pflege in Österreich und eine gute Pflege- und Betreuungsqualität zu führen. Doch neben diesen Gedanken um Geldressourcen ist es ebenso essenziell, über unsere menschlichen Ressourcen nachzudenken. Welche persönlichen, individuellen Werte wendet jede/r von uns in unserer täglichen Arbeit an?“, so Anton Kellner,, Obmann der ARGE NÖ Heime, in seiner Begrüßung.

Im Mittelpunkt des Auftaktreferats „Was die Pflege wirklich braucht. Entwicklungschancen für ein würdevolles Altern“ zeigte Prof. Dr. Bernd Reuschenbach, gerontologischer Pflegewissenschafter, wie eine würdevolle Pflege und altersgerechtes Wohnen in Zeiten zunehmenden Kostendrucks aussehen kann. Dabei müssen die derzeitigen und zukünftigen Anforderungen in den Blick genommen werden. Diese ergeben sich auf Seiten der Leistungsgestaltung durch die Begrenzung finanzieller Mittel und politischer Entscheidungen und auf Seiten der Älteren/Pflegebedürftigen durch einen wachsenden Bedarf an Betreuung und Pflege. Wo soll nun die Waage hin ausschlagen: Geringere Kosten oder Erfüllung der Bedürfnisse älterer Menschen? Ist nicht vielleicht beides zu haben? Ein möglicher Weg dies zu erreichen, sind gemeindeorientierte, niederschwellige Betreuungsangebote, die das ehrenamtliche Engagement fördern. Für entsprechende Entwicklungen ist die Pflege selbst zuständig. Ein Verweis auf politische Entscheidungen ist Teil des Problems, da hier agiert statt reagiert werden muss.

Im Bild v.l.: Hofrat Dr. Otto Huber (Land NÖ), Bernhard Ludwig Seminarkabarettist, Dr.in Barbara Kienast, Landesrätin Mag.Barbara Schwarz, Dir.in Christine Wondrak-Dreitler, Prof. Dr. Bernd Reuschenbach

(Fotos: Arge NÖ Heime)

Aus Sicht der gesellschaftspolitischen Möglichkeiten referierte Mag.a Barbara Schwarz, Landesrätin für Soziales, Bildung und Familie in NÖ. Sie sprach über Pflege im Wandel der Zeit: „Wir sind heute in der Situation, dass ein Großteil der älteren Menschen zu Hause mit Unterstützung der Familien betreut und gepflegt wird. Ob dies auch in Zukunft so sein wird, hängt davon ab, wohin sich

die Gesellschaft entwickeln wird. Hier spielt zB. auch hinein, wie viel Zeit Kinder und Jugendliche in Institutionen und nicht in familienähnlichen Strukturen verbringen werden. Denn Menschen, die in Institutionen erzogen wurden, werden auch im Alter nach Institutionen rufen. Menschen, die sich für ihre Mitmenschen nicht einsetzen wollen, werden zunehmend fordern, dass öffentliche Gelder für ihre eigenen Wünsche verwendet werden und nicht für andere. Die große Herausforderung an die Politik wird es zukünftig sein, Pflege für möglichst viele Menschen so aufzustellen, dass sie auch leistbar ist."

„Wir müssen in der Betreuung und Pflege alter Menschen ein Feld schaffen, in dem Erfolg ermöglicht wird. Das beflügelt beide Seiten - HeimbewohnerInnen und MitarbeiterInnen - und macht unsere Häuser lebendiger.", so Dr.in Barbara Kienast in Ihrem Vortrag. Eines der stärksten Motive von Menschen sei die Hoffnung auf Erfolg - persönlich wie beruflich.

Nach dem Mittagsempfang auf Einladung von Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll waren die TeilnehmerInnen eingeladen ihre Lachmuskeln zu stärken. Seminarkabarettist Bernhard Ludwig gab einen Ausschnitt aus dem Programm „Anleitung zum lustvoll Leben" zum Besten.

Zum Abschluss sprach Regisseur und Autor David Sieveking (re.) über seinen Film „Vergiss mein nicht". Die Erfahrungen mit der Alzheimer-Demenz seiner Mutter haben seine Sichtweise auf diese Erkrankung stark verändert. Viele seiner Befürchtungen und Ängste wurden in der realen Begegnung mit ihr nicht bestätigt, vielmehr gab es noch eine Vielzahl von gemeinsamen Erlebnissen, die überraschend heiter waren und die er früher nicht für möglich gehalten hätte. „Ich möchte die Herausforderung einer unheilbaren, schweren Erkrankung eines Angehörigen nicht schönreden, aber es ist wichtig, dass wir uns in schlimmen Zeiten offen zeigen für die positiven Seiten einer Krise. Eines hat uns dabei sehr geholfen: Meine Mutter hat zwar ihr Gedächtnis, nie aber ihren Humor verloren", so David Sieveking zum Thema „Was bleibt, wenn alles anders ist …". (mit anschließender Filmvorführung im Cinema Paradiso).

www.noeheime.at

Sie suchen Fachpersonal und Führungskräfte?

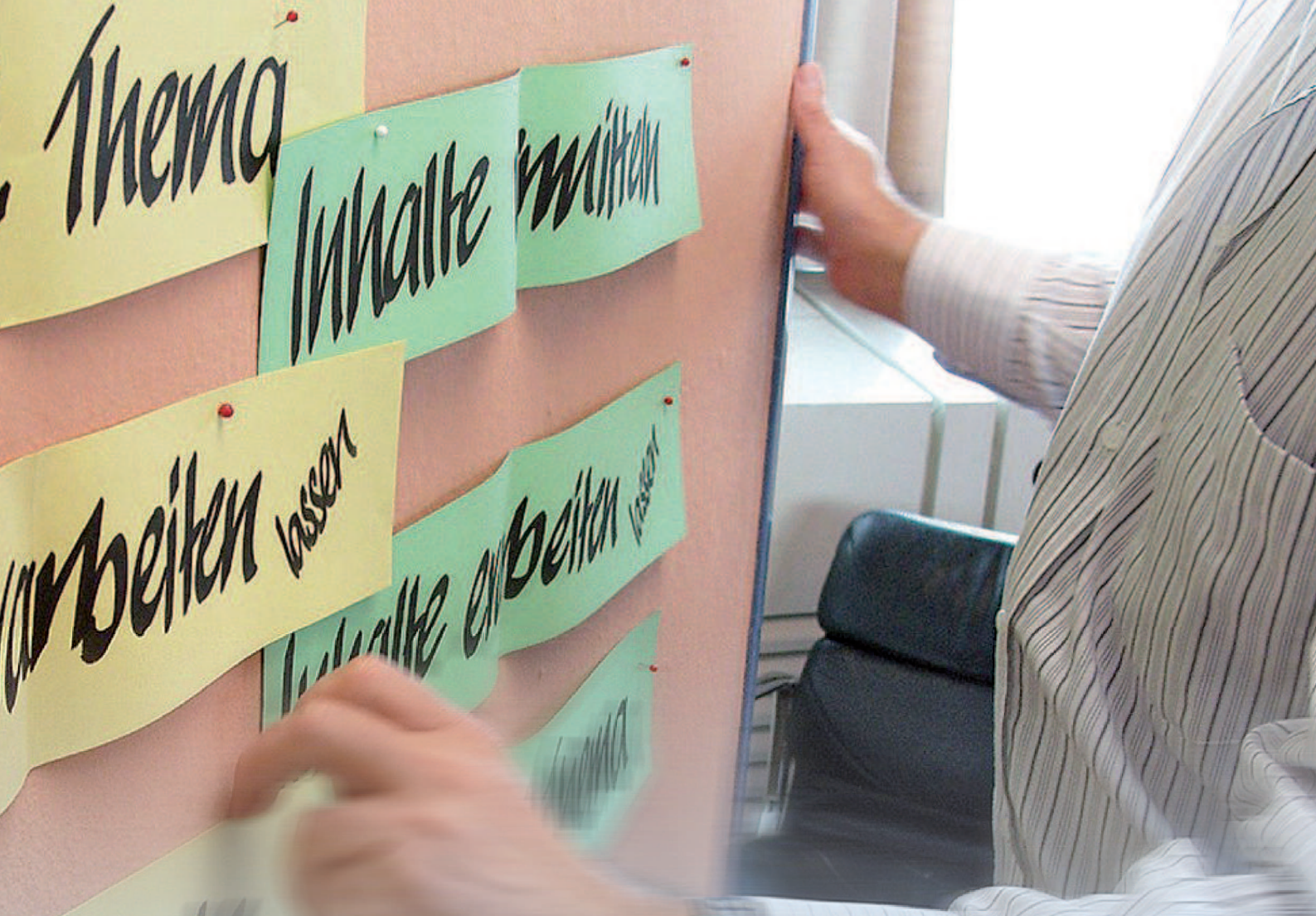
Nützen auch Sie die hohe Reichweite der führenden Pflege-Jobbörse In unserem PflegeNetzWerk unter:

www.LAZARUS.at >>Stellenmarkt !

Sie bieten lernwilligen Pflegenden attraktive Weiterbildungen und Studienangebote?

Nützen auch Sie die hohe Reichweite des führenden PflegeNetzWerks in Österreich und dem gesamten deutschsprachigen D-A-CH Raum und unseren preiswerten Online-Bildungsanzeiger unter:

www.LAZARUS.at >Bildungsanzeiger >>Fort-/Weiterbildung !



Gesundheits- und Pflegepädagogik

Die primären Ausbildungsziele des Master-Programms Gesundheits- und Pflegepädagogik sind die Entwicklung eines vertieften Verständnisses von Theorie und Praxis und der Erwerb der Fähigkeit, Ausbildungs- und Unterrichtssituationen kompetent zu gestalten. Die Studierenden entwickeln ein Verständnis für die Lernprobleme von Lernenden unterschiedlicher Altersgruppen und erkennen Möglichkeiten, wie diese geführt und begleitet werden können und wie sie Lernprozesse in unterschiedlichen Kontexten im schulischen wie im berufspraktischen Feld auslösen, begleiten und evaluieren können.

Der Universitätslehrgang ist gemäß Gesundheits- und Krankenpflege-Lehr- und Führungsaufgaben-Verordnung (BGBl II Nr. 453/2005) und der GuK-LFV-Novelle 2009 der Sonderausbildung für Lehraufgaben gleichgehalten. Der Lehrgang wird als berufsbegleitende Studienvariante in Modulform angeboten. Die Organisation des Studiums berücksichtigt Elemente des Blended Learning und ist etwa zu zwei Dritteln als Fernstudium konzipiert.

Abschluss
Master of Science

Dauer
5 Semester berufsbegleitend

Teilnahmegebühr
EUR 7.900,-

Beginn
17. Februar 2014

Zielgruppe
Diplomierte Gesundheits- und Krankenschwestern/-pfleger, Diplomierte Kinderkrankenschwestern/-pfleger und Diplomierte Psychiatrische Gesundheits- und Krankenschwestern/-pfleger, die eine Lehrtätigkeit in Gesundheits- und Krankenpflege- oder Fachhochschulen, Akademien bzw. in der berufsorientierten Fort- und Weiterbildung anstreben bzw. ihre Kompetenzen vertiefen wollen.

Donau-Universität Krems. Zentrum für Management im Gesundheitswesen.
Julia Birringer | julia.birringer@donau-uni.ac.at | Tel. +43 (0)2732 893-2642
www.donau-uni.ac.at/pflegewissenschaft

DONAU UNIVERSITÄT KREMS

Einladung

Zur

Podiumsdiskussion

„Zukunft der Pflege und Pflegeausbildung“

Am Podium diskutieren:

LR[in] Mag.[a] Kristina Edlinger Ploder (Gesundheitslandesrätin Stmk.)
Christa Tax, Msc (Pflegedirektorin LKH Univ. Klinikum Graz)
Ursula Frohner (Präsidentin des ÖGKV)
Dr.[in] Juliane Eichhorn-Kissel (Institut für Pflegewissenschaft Graz)
Prof.[in] (FH) Mag.[a] Marianne Kriegl (FH Krems)

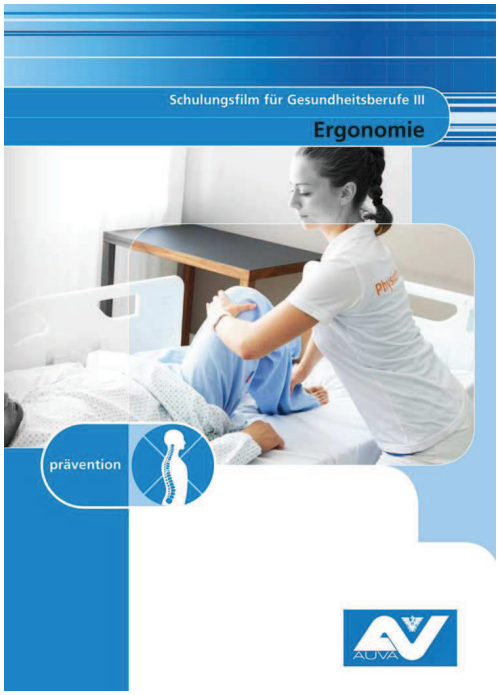
Wann: 13.11.2013, 17 Uhr
Wo: Univ. Klinikum Graz, Hörsaalzentrum, Hörsaal D

Auf ihr Kommen freut sich die Studienvertretung Pflegewissenschaft der Medizinischen Universität Graz.

Gesundheitspflege am Arbeitsplatz Pflege:

Kostenfreie Info-Medien der AUVA

Falsches sowie oftmaliges Heben und Tragen von PatientInnen gefährdet den Stütz- und Bewegungsapparat und stellt ein alltägliches, hohes Berufsrisiko für Pflegende dar. Im Laufe eines Arbeitstages bewegt eine Pflegekraft bis zu 1,8 Tonnen Gewicht. Muskel-Skelett-Erkrankungen zählen somit zu den häufigsten arbeitsbedingten Gesundheitsproblemen und können zur Arbeitsunfähigkeit und Frühpension führen. Für Arbeitgeber leitet sich daraus eine Verpflichtung zur Gefährdungsbeurteilung und Vorbeugung ab, damit spezifische Risken beseitigt oder verringert werden.



Risikobewusstsein ist ein erster Schritt zu mehr Gesundheit und Sicherheit am Arbeitsplatz. Hierzu können themenspezifische Standards beitragen: Das Medienpaket „Informationsmedien für Gesundheitsberufe“ bündelt Handlungsanleitungen und Empfehlungen. Bislang bereits verfügbar sind solche zu den Themen **„Verhütung von blutübertragbaren Infektionen“** sowie **„Sicherer Umgang mit Zytostatika“**, ein neuer dritter Part zum Thema **„Ergonomie“** Ist ab sofort erhältlich (Abb.).

Die Informationsmedien für Gesundheitsberufe III „Ergonomie“ liefern - in Form von Handbuch und Schulungsfilm - einen Beitrag zur Prävention von Muskel-Skelett-Erkrankungen und zur Erarbeitung betriebsinterner Richtlinien. Entwickelt von Expert/innen in Zusammenarbeit mit der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt (AUVA), machen Handbuch und Film die Erfahrungen aus der Praxis für die tägliche Arbeit greifbar, bieten praktische Hinweise zum rückenschonenden Arbeiten und zur verbesserten ergonomischen Arbeitsgestaltung und damit für eine gesündere Pflegeroutine. Dabei sind geeignete technische, organisatorische und personenbezogene Schutzmaßnahmen ebenso Thema wie diverse Hebe- und Tragetechniken, Hilfsmittel für die Pflegepraxis, arbeitsmedizinische Maßnahmen und versicherungsrechtliche Aspekte.

Kostenfreie Bestellung von Handbuch + Schulungsfilm ab sofort unter:
www.LAZARUS.at >Professionelle Pflege >>Gesundheitspflege

Patientensicherheit – nosokomiale Infektionen - CIRS:

Kein Ö-weites Meldesystem

Laut aktuellem Bericht des Europäischen Zentrums für Krankheitskontrolle (Stockholm) erleiden in Europa jährlich rund 3,2 Mio. Menschen Infektionen in Spitälern. Die Schätzungen gehen von rund 37.000 Todesfällen aus. Dennoch dürfen die Österreicher weiterhin bei geplanten Operationen das Krankenhaus nicht danach auswählen, wo die geringsten Infektionsraten auftreten. Es gibt kein umfassendes Meldesystem von Krankenhäusern an den Bund. Dabei stellt jede „hausgemachte" Infektion einen Fall für Fehlermanagement dar, waren kürzlich ExpertInnen bei einem Podiumsgespräch der "Plattform Patientensicherheit" in Wien einig.

„Ampelsystem" gefordert

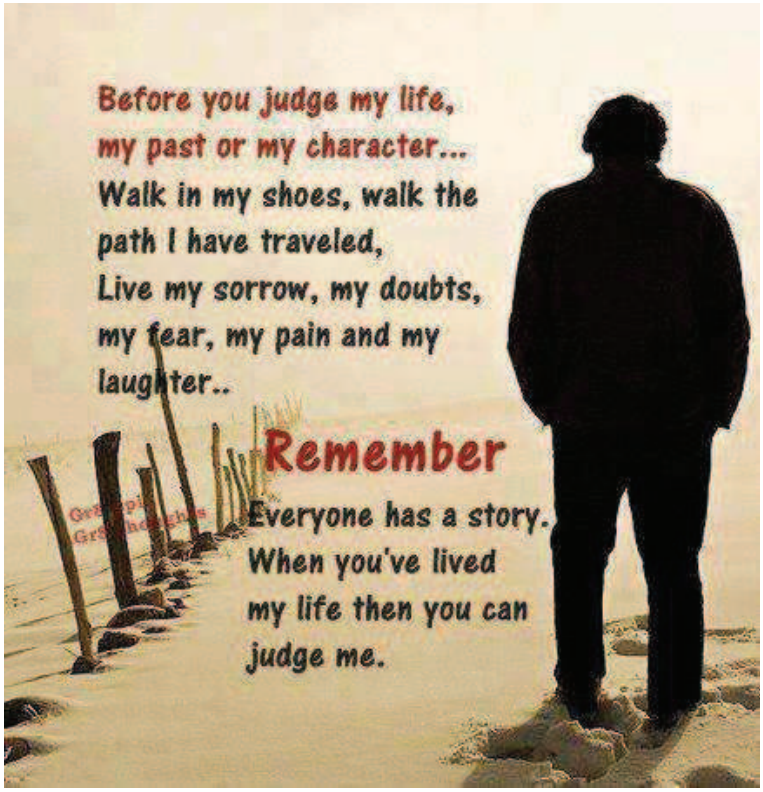
"Jede nosokomiale Infektion ist ein Fehler. Nicht das Krankenhaus, sondern der Patient ist zu schützen", sagt der Infektiologe Dr. Christoph Wenisch. Jeder Österreicher sollte die Möglichkeit haben, an einem einfachen „Ampelsystem" zu erkennen, wie die jeweilige Spitalsabteilung im Vergleich zu anderen bei der Infektionsrate abschneidet. Von durchgängiger Transparenz kann offenbar keine Rede sein. Seit Jahrzehnten mangelt es an flächendeckenden normierten und aussagekräftigen Datenerhebungen in Österreich. Reinhild Strauss vom Gesundheitsministerium bestätigte: "Es ist nicht so, dass die Daten an den Bund gemeldet werden müssen." Es gebe derzeit keine vergleichbaren Daten.

Im kürzlich vertraglich fixierten Gesundheits-Reformprogramm zwischen Bund, Ländern und Sozialversicherung findet sich der Plan für ein einheitliches Meldesystem. Doch die gesetzlichen Grundlagen seien noch nicht vorhanden. "Aus Sicht der Patienten ist Transparenz unabdingbar. Wir müssen zu einer Null-Toleranz kommen. Davon ist in Österreich keine Rede", sagt die Wiener Patientenanwältin Dr. Sigrid Pilz.

Maßnahmen auch bei Ärzten und Pflegepersonal

Die Angelegenheit der Spitalsinfektionen habe auch einen gesundheitspolitischen Hintergrund, so Gesundheitsökonom Dr.med. Ernest Pichlbauer: "Wenn wir die Hospitalisierungsrate in Österreich auf den EU-Durchschnitt absenkten, hätten wir statt jährlich 113.000 nosokomiale Infektionen rund 40.000 weniger." Alle anderen möglichen rigorosen Hygienemaßnahmen seien dagegen weitaus ineffizienter. Bei Krankenhausaufenthalten aber ist Österreich mit Deutschland an der Weltspitze…
Krankenhaushygiene ist Sache aller Berufsgruppen, nicht nur der Ärzte. Ursula Frohner, Präsidentin des ÖGKV, betonte, dass die vorgeschriebene Händedesinfektion nur von 30 bis 60 Prozent des Pflegepersonals durchgeführt werde. Pionier Ignaz Semelweis hat weiterhin zu wenige Fans in der täglichen Spitalsroutine (APA, 05.11.2013).

www.plattformpatientensicherheit.at



Gäbe es die „psychobiographische Pflege nach Prof. Erwin Böhm" nicht schon längst, müsste man diese jetzt rasch (wieder) entdecken !

(Bild: facebook, Verf. unbekannt)

LAZARUS
Das andere Medium der Pflege. Seit 1986.
Online seit 2005.

LAZARUS® ist seit über 900 Jahren die älteste Pflege-"Marke" - sie gab den Lazaretten dieser Welt einen Namen.

LAZARUS PflegeNetzWerk

Im D-A-CH Raum führendes PflegeNetzWerk
und bereits **60** Partner kooperieren für IHREN Erfolg.

Seit 15 Jahren online - www.LAZARUS.at

Tages-aktuell online:
Job-Börse und Fort-/Weiterbildungs-Anzeiger
Speziell für Ihre eiligen Angebote: 24 Stunden-TopService!

Ur leiwand

Tages-aktuell informiert ?

Ein „Gefällt mir“ genügt:

www.facebook.com/LAZARUS.PflegeNetzWerk.Oesterreich

Auf ein Wiederlesen freut sich

LAZARUS

Erich M. Hofer
Gründer & NetzWerk-Moderator

Die nächste Online-Wochenausgabe erscheint am 18. November 2013.

Jede/r Interessent/in kann sich selbst im PflegeNetzWerk www.LAZARUS.at KOSTENLOS in der Newsletter-Adressliste „anmelden“ bzw. dort „abmelden“.

Impressum & Offenlegung:
Medienbüro und Bildungsinstitut LAZARUS®
Inh.: Erich M. Hofer
A-3062 Kirchstetten, Doppel 29
E-mail: office@lazarus.at

Diese Online-Zeitschrift erscheint seit Jänner 2005 wöchentlich, wird an Institutionen des Sozial- und Gesundheitswesens, an einschlägige Bildungseinrichtungen, Bundes- und Länderbehörden, Medien sowie Einzelpersonen im In- und Ausland per e-Mail angekündigt und steht unter www.LAZARUS.at/nl-archiv **zum kostenfreien Download** zur Verfügung.

Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen benannten Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Eine Haftung kann dennoch nicht übernommen werden, jede/r ist für die sorgfältige Prüfung der Informationen u. weiterführenden Links selbst verantwortlich. Alle Texte und Daten sind möglichst gendergerecht ausgeführt, stehen aber in jedem Fall gleichermaßen für Frauen und Männer.

Herausgeber und für den Inhalt verantwortlich: Erich M. Hofer, zgl. Inhaber des gesetzlichen Markenschutzes für LAZARUS®, PFLEGE DAHEIM® , LAZARUS Pflege-TV© und AustroCare®

© Copyright: Diese Online-Zeitschrift und ihre Inhalte sind urheberrechtlich geschützt, doch ist die vollständige oder auszugsweise Verwendung ausdrücklich erwünscht und gerne gestattet. Quellenangabe + Belegexemplar erbeten.

Anhang: Stellenmarkt